

TRO

DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5
8. Februar 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

Kollege Alfred Scholz ist Vertrauensmann des Kollektivs Schaltgeräteentwicklung „Salvador Allende“. Mit seinem Kollektiv bemüht er sich ständig, schon in der Phase der Konstruktion den Ansprüchen an die Qualität neuer Erzeugnisse gerecht zu werden. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den Werkstätten erforderlich. Auf unserem Foto: Alfred Scholz berät sich mit den Kolleginnen Brigitte Marks (links) und Martina Vollbrecht (rechts) aus der Bauteilmontage.



Alfred Scholz, Vertrauensmann des Kollektivs „Salvador Allende“, ESK:

Qualitätsarbeit beginnt bereits am Reißbrett

Wo beginnt eigentlich Qualitätsarbeit? Sicherlich, diese Frage ist mehr rhetorisch gemeint.

Begonnen wird damit bereits am Reißbrett, ja wollte man es zuspitzen, schon in den Köpfen der Entwickler, Konstrukteure und Technologen wird mitentschieden, ob ein neues Erzeugnis auch die erforderliche Zuverlässigkeit garantiert.

Natürlich gehen einem diese Worte leicht über die Lippen. Aber hinter ihnen verbergen sich ganz konkrete Anforderungen. Alfred Scholz, Vertrauensmann des Kollektivs „Salvador Allende“ der Schaltgeräteentwicklung berichtet darüber, wie sie diesen Anforderungen gerecht werden wollen:

„Im TRO werden seit eh und je Leistungsschalter hergestellt, früher waren es die Ölschalter, dann Druckluftschalter. Seit 1980 arbeiten wir nun an den SF₆-Leistungsschaltern. Diese Technik entspricht derzeit dem Weltstand. Mit weniger Material wird jetzt die gleiche Leistung wie mit dem Druckluftschalter erreicht.“

Wir setzen alles daran, die Entwicklungsmuster mit peinlichster Sorgfalt anzufertigen und möglichst schon in der Phase der Entwicklung und Konstruktion die ‚Kinderkrankheiten‘ auszuschließen. Das setzt eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den Werkstätten voraus. Kommen doch die ‚Bauchschmerzen‘ noch allzuoft erst in der Serienfertigung.

Gute Erfahrungen habe ich in der Zusammenarbeit mit den Kollegen der Bauteilmontage ge-

macht. Sie sind sehr zugänglich für neue Sachen, geben sich sehr viel Mühe bei den Versuchen.

Ja, und dann gehört zu jedem Ingenieur auch eine gesunde Risikobereitschaft. Diese ist nicht zu verwechseln mit einem Würfelspiel, klappt's oder klappt's nicht. Leichtsinn ist hier fehl am Platze. Man muß sich schon weitestgehend seiner Sache sicher sein, obwohl das Risiko wohl zu jeder Aufgabe gehört, besonders dann, wenn man noch nicht alles bis ins Detail vorhersehen kann, so wie bei uns.

Unser Ergebnis hängt ebenfalls davon ab, inwieweit wir es verstehen, viele Partner zu gewinnen. Der Komplexwettbewerb zum SF₆-Leistungsschalter kann uns dabei helfen, indem er uns anspricht, daß sich hier auch eine schöpferische Atmosphäre entfalten kann.

Was mir oft, viel zu oft Sorge

bereitet, das ist die Beschaffung von bestimmten Teilen oder Materialien. Da sind wir noch viel zu unflexibel. Manchmal würde die Materialbeschaffung für unsere Zwecke länger dauern als die eigentliche Entwicklungszeit. Häufige Telefonate und Dienstreisen, die wir selbst noch übernehmen müssen, um dieses Material zu beschaffen, hemmen uns. Ich hätte da eine Idee: Es wäre doch vorteilhaft, eine Art Materialbörse, vielleicht bezirksweise strukturiert, zu organisieren. So könnten wir uns viele Wege sparen, wenn dort bestimmte Materialien zur Verfügung stünden.

Gewiß, eine Portion Idealismus, oder besser gesagt Berufsethos als Ingenieur gehört schon dazu, wenn man sich all diesen Aufgaben stellen will.“

Aufgeschrieben von Kersten Morgenstern

Wortmeldungen zur Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED

Besonders interessieren uns Erfahrungen bei Organisation von Instandhaltungsarbeiten

Beeindruckt war ich bei der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der SED vor allem von der genauen Analyse sowohl zur innen- als auch zur außenpolitischen Situation und von den daraus gezogenen Schlußfolgerungen. Die treffen auf unseren Stadtbezirk genauso wie auf TRO zu.

Auch für unser Kollektiv lassen sich aus der Rede des Generalsekretärs ganz konkrete Aufgaben ableiten. Das bezieht sich auf die Forderung, die Instandhaltung so zu qualifizieren, daß die Auslastung und Verfügbarkeit von Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen weiter erhöht wird. Dazu wollen wir mit anderen Betrieben Köpenicks, beispielsweise KWO und WF, in den Erfahrungsaustausch treten. Besonders interessieren uns Erfahrungen bei der Organisation von Instandhaltungsarbeiten bei rollender Schicht. Ebenfalls erhoffen wir uns neue Erkennt-

nisse bei der Einsparung von Material und Energie bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität. Aus diesen Beziehungen soll sich ein gegenseitiges Geben und Nehmen entwickeln bis hin zur Hilfe bei fehlenden Ersatzteilen.

Genosse Honecker formulierte in seiner Rede die konsequente Forderung nach Nullfehlerarbeit. Dies haben wir uns ebenfalls auf unsere Fahnen geschrieben. Unser Ziel ist es, mit gutem Gewissen die Garantie für Reparaturen zu übernehmen. Dadurch erhöht sich auch die Verfügbarkeit von Maschinen und Anlagen.

Insgesamt kann man sagen, daß die Rede von Erich Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED wichtige Impulse für unsere weitere Arbeit gibt. Sie gilt es, in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED konsequent umzusetzen.

Werner Fitz, TAT/Ra

Genosse Werner Fitz (links im Bild mit Michael Schlei) ist Schlosser in der Instandhaltung des T-Bereiches und Kandidat der Kreisleitung Köpenick der SED.



Zum 27. Jahrestag der ZV

Dank und Anerkennung

Am 11. Februar begehen die Angehörigen der ZV den 27. Jahrestag der Zivilverteidigung der DDR. Viele von Ihnen, liebe TROjaner, arbeiten seit Jahren in den ZV-Formationen und Sanitätszügen des DRK unseres Werkes aktiv mit, darunter viele Frauen, die neben ihren beruflichen Aufgaben und den Pflichten in der Familie auch hier eine vorbildliche Arbeit leisten, mit viel Engagement und Einsatzbereitschaft bei der Sache sind. Ihnen allen gebührt anlässlich Ihres Ehrentages Dank und Anerkennung.

Sie haben die Notwendigkeit erkannt, gerade in der heutigen angespannten internationalen Situation besondere Anstrengungen zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen Heimat und damit zur Bewahrung des Friedens zu unternehmen. Erich Honecker unterstrich diese Notwendigkeit in seiner jüngsten Rede vor den 1. Kreissekretären

der Partei eindeutig. Sie haben begriffen, daß das Ringen um hohe Leistungen in der Produktion, in Forschung und Entwicklung, an jedem einzelnen Arbeitsplatz, und das Ringen um beste Ausbildungsergebnisse in der ZV eine untrennbare Einheit bilden. In vielen Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive hat die ZV einen festen Platz, zählen im Kampf um den Ehrentitel auch diese Ergebnisse.

Viel haben Sie sich als Mitarbeiter der ZV-Formationen für 1985 vorgenommen. Erfahrungsaustausche werden dazu beitragen, vorbildliche Leistungen zu verallgemeinern, das Niveau der Besten für alle erreichbar zu machen, um so einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu erbringen. Dazu wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

Ständig hohe Einsatzbereitschaft gewährleisten

Ausbildungsjahr 1985 unserer Hundertschaft der Kampfgruppe wurde Ende Januar eröffnet

Mit einem Appell eröffneten die Angehörigen unserer Kampfgruppenhundertschaft und des Aufklärungszuges das Ausbildungsjahr 1985. In seiner Ansprache an die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure wies Genosse Peter Scholz, stellvertretender Parteisekretär, auf die zu lösenden politischen und mili-

tarischen Aufgaben zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften hin. Zur konsequenten Realisierung der Beschlüsse der 9. Tagung des ZK der SED und des Maßnahmenplanes der Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED muß die politisch-ideologische und militärische Arbeit in Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungen und Überprüfungen unserer Einheiten noch stärker auf den persönlichen Beitrag jedes Kämpfers bei der schöpferischen Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitag der SED sowie bei der Gewährleistung eines hohen Niveaus revolutionärer Wachsamkeit beim sicheren Schutz des Sozialismus und des Friedens gerichtet werden. Das von der BPO-Leitung am 18. Dezember 1984 bestätigte Kampfprogramm für 1985 sieht entsprechende Maßnahmen vor. Einmütig wurde das Kampfprogramm von den Angehörigen unserer Einheiten angenommen. Es ist unteretzt durch Einzel- und Kollektivverpflichtungen. Die zu realisierenden Aufgaben sind nicht leicht. Sie verlangen von jedem Kämpfer eine ständig hohe Einsatzbereitschaft. In der Präambel des Kampfprogrammes heißt es: „Als Kämpfer der Arbeiterklasse ist es für uns Ehrensache und Klassenpflicht, jederzeit als Repräsentant der machtausübenden Klasse aufzutreten, zu arbeiten und unser sozialistisches Vaterland zu verteidigen. Dazu zwingt uns die Konfrontations- und Hochrüstungspolitik des USA-Imperialismus und der NATO-Staaten.“

Verfolgt man den Revanchismus der letzten Tage in der BRD und die Sternkriegspläne der USA-Administration, so ist Wachsamkeit dringend geboten. Das wissen alle Kämpfer und setzen sich aktiv für die Wahrung des Friedens ein.

Vorbildliche Leistungen und Ergebnisse sollen im Ausbildungsjahr 1985 erreicht werden. Beide Kampfgruppeneinheiten des VEB TRO „Karl Liebknecht“ kämpfen um die hohe Auszeichnung „Beste Einheit“. Jeder einzelne Kämpfer stellt sich der anspruchsvollen Aufgabe und ringt um die Ehre „Bester Kämpfer“. Das anspruchsvolle Kampfprogramm und die daraus resultierenden Aufgaben stehen ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes und bilden die Grundlage für die Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED.

Rudolf Försterling



... gehört zu unseren Besten

Kollege Gustav Schmidt (FTM) erbrachte beim Schalten der 125 MVA-Transformatoren hervorragende Leistungen. Durch seine Aktivitäten und seine Einsatzbereitschaft konnten die Zielstellungen in dieser Baugruppe termingerecht erreicht werden. Seine stetige Bereitschaft, in anderen Bereichen sozialistische Hilfe zu leisten, ist ebenfalls vorbildlich.

Hohe Ziele in der Neuererbewegung Exakte Planung sichert den Erfolg

Worum geht es?

Im Beschluß der VVV vom 13. Dezember 1984 zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs 1985 wurden Maßstäbe für unsere Neuererarbeit festgelegt. Unsere Ziele sind, eine Materialeinsparung von zwei Millionen Mark, eine Selbstkostensenkung von 3,8 Millionen Mark und eine Arbeitszeiteinsparung von 155 000 Stunden zu erarbeiten.

Wie können wir diese hohe Zielstellung realisieren?

Die konzeptionelle politische Führung unserer Neuererbewegung ist durch die langfristige Führungskonzeption und durch die MMM-Führungskonzeption 1985 im VEB TRO gegeben. Die Verwirklichung dieser wichtigen Aufgaben setzt eine breite

Beteiligung der TROjaner voraus, stellt eine Herausforderung an das Schöpferium unserer Werkstätigen im sozialistischen Wettbewerb dar. Über die Hälfte des Werkkollektivs, d. h. 55 Prozent, sollen in die Lösung der Aufgaben einbezogen werden. Grundvoraussetzung dafür sind niveauvolle und leistungsstimulierende Aufgabenstellungen. Quelle sind alle Planteile des Werkes, der Plan Wissenschaft und Technik, Rationalisierung, Grundfondswirtschaft, Materialökonomie und der Plan für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätigen, den wir keinesfalls außer acht lassen sollten. Themenkomplexkonzeptionen zur effektiven Materialverwendung und für Importablösungen wurden allen staatlichen Leitungen zur Verfügung gestellt.

Noch reichen jedoch die vorliegenden Aufgabenstellungen zur Erfüllung der genannten Ziele nicht aus. Noch nehmen nicht alle staatlichen Leiter ihre Verantwortung bei der Erarbeitung der Aufgabenstellungen für die Neuerer so ernst, wie es notwendig wäre. Noch zu häufig sind die Neuerer selbst die Aufgabenfinder. Deshalb steht von seiten der Gewerkschaft die Forderung an EN, einen für das Werk einheitlichen Themenkatalog zu führen, aus dem eindeutig die Verantwortlichkeit der einzelnen Bereiche hervorgeht. Denn noch sind unmittelbare Probleme und Hemmnisse häufig der Ausgangspunkt für eine Neuereraufgabe. Jedoch die Erfahrung zeigt, je besser wir die Neuererbewegung thematisch planen, um so besser sind ihre Ergebnisse und unmittelbare Wirkung auf die Leistungsentwicklung des Werkes, d. h. ein planmäßiger und zielgerichteter Abbau von Engpässen im Produktionsablauf ist möglich.

Achim Voß, EPP

Heinz Knobelsdorf



tären Aufgaben zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften hin.

Zur konsequenten Realisierung der Beschlüsse der 9. Tagung des ZK der SED und des Maßnahmenplanes der Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED muß die politisch-ideologische und militärische Arbeit in Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungen und Überprüfungen unserer Einheiten noch stärker auf den persönlichen Beitrag jedes Kämpfers bei der schöpferischen Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitag der SED sowie bei der Gewährleistung eines hohen Niveaus revolutionärer Wachsamkeit beim sicheren Schutz des Sozialismus und des Friedens gerichtet werden. Das von der BPO-Leitung am 18. Dezember 1984 bestätigte Kampfprogramm für 1985 sieht entsprechende Maßnahmen vor. Einmütig wurde das Kampfprogramm von



Das nächste Treffen bei uns ist schon vereinbart

Schachgruppe des TRO in Strausberg zu Gast

Imbiß mit russischen Spezialitäten, wie Kapusta und eingelegte grüne Tomaten, aber auch verschiedene „Wässerchen“ wurden in bekannter sowjetischer Gastfreundschaft gereicht.

Da die Genossen bei ihrem Besuch im TRO mit 0:6 Punkten verloren hatten, waren wir eigentlich darauf eingestellt, einen stärkeren Gegner anzutreffen, zumal er in gewohnter Umgebung spielte und auf stärkere Spieler zurückgreifen konnte. Aber sowohl die sowjetischen als auch die Strausberger Sportfreunde mußten hohe Niederlagen quittieren, wie die folgenden Ergebnisse in Punkten zeigen:

VEB TRO-sowjetische Sportfreunde 4 $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2}$; VEB TRO-VEB Baelemente 3 $\frac{1}{2}$:1 $\frac{1}{2}$; VEB

Baelemente-sowjetische Sportfreunde 1:4.

Zum Abschluß dieser Veranstaltung erhielten die Sieger und Plazierten zur Erinnerung originelle Urkunden und ein kleines Souvenir.

Als Fazit dieses netten Abends kann festgestellt werden, daß sich zwar unsere Spielstärke durch diesen sportlichen Vergleich nicht erhöht haben dürfte, jedoch die freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Sportfreunden vertieft und gefestigt wurden.

Für unsere Volkssportschachgruppe war es eine willkommene Abwechslung. Übrigens, ein weiteres Treffen – zum Blitzschachturnier – im VEB TRO ist schon vereinbart.



Neu in den Buchläden

Die TUL-Prozesse im Betrieb nehmen eine immer größere Bedeutung ein. Aus diesem Grunde empfehlen wir unseren KDT-Mitgliedern folgende Neuerscheinung: E. Garbe: „Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse im Betrieb“, 256 Seiten mit 16 Abbildungen und 58 Zeichnungen zum Preis von 15 Mark.

Dieses Buch, das im Verlag Die Wirtschaft Berlin, erscheint, zeigt auf, wie durch die Rationalisierung der TUL-Prozesse körperlich schwere und monotone Arbeit beseitigt und Arbeitskräfte für andere volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben gewonnen werden können. Auf der Grundlage umfangreicher Untersuchungen zeigen die Autoren Wege, Methoden und Instrumentarien, wie der Arbeitsaufwand auf diesem Gebiet verringert werden kann. Ihre Anregungen schließen auch den Übergang zu integrierten Fertigungsstrukturen und den Einsatz von Industrierobotern ein. Werner Wilfing, KDT



...unserer Kollegin Margit Linke zur Geburt ihrer Tochter und Sabine Nitschke zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Meisterschaft im Schach

Nach zehn Spielen um die TRO-Schachmeisterschaft zeigt die nachfolgende Tabelle folgenden Stand:

1. Jähne, TRR; 11 Punkte
2. Grabinski, TRV; 8 (1) Punkte
3. Wirsig, E; 7,5 (1) Punkte
4. Kempny, TI; 7 Punkte
5. Stemmler, Btm; 7 Punkte
6. Dirnbusch, TAT/Ra; 5,5 Punkte
7. Hering, FK; 5,5 Punkte
8. Voß, EPP; 5 Punkte
9. Scholz, BTI; 5 (2) Punkte
10. Schulz, TRB/Wzb; 4 Punkte (In Klammern: Nachholspiele)

Kurz notiert

Eine Vielzahl von Veranstaltungen hält das Bulgarische Kultur- und Informationszentrum für die Berliner bereit. Zahlreiche Begegnungen sind dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus gewidmet, u. a. eine Fotoausstellung sowie das traditionelle Treffen der Georgi-Dimitroff-Kollektive am 18. Mai.



Parteiaufträge vergeben nach Können und Vermögen

Im Gespräch mit Bernd Blodau, Sekretär der APO 4

Mit der Parteiarbeit untrennbar verbunden sind die persönlichen Parteiaufträge. Welche Prämissen sind in der APO 4 gesetzt?

Bernd Blodau: In unserer APO ist es völlig normal, daß mit Hilfe von persönlichen Parteiaufträgen Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit realisiert werden. Es gibt dort eine Teilung, einmal werden durch die APO-Leitung Aufträge an Parteilinien und einzelne Genossen gegeben, zweitens erhalten in den Gruppen die einzelnen Genossen auch zu den Schwerpunkten ganz konkrete persönliche Aufträge. Sie betreffen einmal die Stärkung der Kampfkraft sowohl qualitativ als auch quantitativ. Dabei geht es u. a. um das Wirksamwerden der Genossen in den Arbeitskollektiven, um ein niveauvolles Mitgliederleben. Die zweite Seite, die quantitative, ist die, wie wir Nachwuchs für unsere Partei gewinnen können, für die Stärkung der Landesverteidigung, an der Spitze steht dabei die Gewinnung von Kämpfern für die Kampfgruppe.

Der zweite große Komplex der Parteiaufträge richtet sich auf Fragen der Planerfüllung im weitesten Sinne. Das betrifft Fragen der konzeptionellen Arbeit, das heißt, daß befähigte Genossen entsprechende Aufträge erhalten. Vor der APO-Leitung, vor der Mitgliederversammlung, im wesentlichen aber in der Parteilinie werden diese Aufträge abgerechnet. Andere Parteiaufträge zur Planerfüllung beziehen sich auf die Sicherung von Produktionsprozessen. Beispielsweise gab es sie zur Einführung der rollenden Woche in unserem Werk. Es gab Aufträge zur Ausarbeitung der Konzeptionen, wie wir die Kräfte von Wissenschaft und Technik konzentrieren als einen ersten Schritt, um die Wirksamkeit unserer APO zu erhöhen.

Die dritte Seite der Parteiaufträge bezieht sich auf die aktive gesellschaftliche Arbeit. Dazu gehört das Wirken als Propagandist im FDJ-Studienjahr, als Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit oder in Funktionen in der Gewerkschaft, in der DSF, in der KDT und in der FDJ.

Wir halten einen Parteiauftrag für sinnlos, wenn er lediglich formuliert wird. Sehr wichtig ist dabei, die Erfüllung zu verfolgen, den Genossen bei der Realisierung ihrer Aufträge zu helfen. Wir berücksichtigen, daß ein Parteiauftrag dem Vermögen, dem Können und der Ausbildung des jeweiligen Genossen entspricht.

Es hat sich bei uns bewährt, daß Parteiaufträge zu Höhepunkten abgerechnet werden, beispielsweise zu Kampf- und Feiertagen, aber auch im Zusammenhang mit den Verteidigungen zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Was änderte sich dabei durch die neue Zusammensetzung in der APO 4?

Bernd Blodau: Mitte des vergangenen Jahres wurde der Verantwortungsbereich unserer APO wesentlich größer. Deshalb haben wir uns im Arbeitsprogramm für dieses Jahr auf wichtige Schwerpunkte der Arbeit mit Parteiaufträgen konzentriert. Zum einen betrifft es die Stärkung der Kampfkraft der APO Wissenschaft und Technik insgesamt. Das heißt, besonders in den Kollektiven von Forschung und Entwicklung müssen wir den Parteeinfluß erhöhen. Die ersten Aufträge dazu sind in den Gruppen formuliert worden. Damit haben etwa 60 Genossen den Auftrag, zielgerichtet Nachwuchs für die Partei zu gewinnen.

Die Aufträge an unsere jungen Genossen richten sich ausnahmslos auf die Stärkung und Stabilisierung der FDJ-Arbeit. Das bezieht sich ganz konkret auf die Materialökonomie, auf die MMM-Arbeit, auf die Entwicklung einer jugendgemäßen Verbandsarbeit in der neuen APO 4. Damit wollen wir die besten FDJler auf die Aufnahme als Kandidaten der SED vorbereiten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind also gesetzt und festgelegt. Wie sichert die APO-Leitung, daß wirklich jeder Genosse seinen Parteiauftrag erhält? Immerhin sind nach der Umstrukturierung der APO 4 viele neue Genossen hinzugekommen.

Bernd Blodau: So neu sind diese Genossen nicht, die Mehrzahl von ihnen kennen wir bereits. Vor Jahren waren sie schon einmal im Verband der APO 4. Außerdem gab es auch in den APO, denen sie zwischenzeitlich angehörten, eine konsequente Arbeit mit Parteiaufträgen. Wir haben also festgestellt können, daß alle Genossen ihren Parteiauftrag hatten und die Mehrzahl sie innerhalb ihrer vorherigen APO mit Erfolg abgerechnet hat. Aber, wo Licht ist, ist auch Schatten, eine Reihe von Parteiaufträgen konnte nicht erfüllt werden. Besonders drückt sich das in der Vorbereitung unserer Besten für die Partei aus.

Die Genossen, die hinzukamen, werden von mir längst nicht mehr als neu betrachtet. Im Gegenteil, man kann von einem gegenseitigen Befruchten sprechen. Einige der „neuen“ Parteilinien haben sich bei der Erhöhung der Parteidisziplin sowie in Fragen des Wirkens auf Planprozesse bereits an die Spitze gestellt. Deshalb kann man wirklich von einer APO Wissenschaft und Technik reden. Das drückt sich auch im Prozeß der Vergabe von Parteiaufträgen innerhalb der Parteilinien aus. In allen zehn Parteilinien unserer APO wird jeder Genosse seinen Parteiauftrag haben, über die Schwerpunkte sprach ich bereits.

Welche speziellen Aufgaben sind in den nächsten Monaten zu realisieren?

Bernd Blodau: Als APO-Leitung kommt es uns darauf an, in Auswertung der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären der Partei und des Arbeitsbesuches des Genossen Alfred Neumann Ende Januar im TRO die Effektivität in Forschung und Entwicklung wesentlich zu erhöhen. Entsprechende Parteiaufträge, vergeben durch die APO-Leitung, richten sich auf eine straffe Leitungstätigkeit, auf persönliche Verantwortung bei Schwerpunktthemen – beispielsweise zum Wandler ET 123 kV und zum Loktrafoprogramm. Aber auch zur Gestaltung des innerparteilichen Lebens vergab die APO-Leitung Parteiaufträge.

In der ersten Februhälfte werden wir mit der staatlichen Leitung eine gemeinsame Analyse erarbeiten, wie es gelang, die Genossen in die Lösung der im Kampfprogramm der BPO und im Arbeitsprogramm der APO gesetzten Schwerpunkte einzubeziehen.

Parteiaufträge müssen abgerechnet werden, meist erfolgt dies vor den Parteilinien. Wie sorgt die APO-Leitung für einen

ständigen Überblick zum Erfüllungsstand?

Bernd Blodau: Für einen APO-Sekretär ist es wohl kaum möglich, bei so vielen Genossen jeden Auftrag in persönliche Kontrolle zu nehmen. Das geschieht bei Aufträgen, die direkt durch die APO-Leitung erteilt wurden. Die durch die Gruppen vergebenen Aufträge werden von den entsprechenden Gruppenorganisatoren verfolgt. Die Abrechnung erfolgt quartalsweise im Zusammenhang mit Rechenschaftslegungen zum Arbeitsprogramm. Das hat sich seit Jahren bewährt, wobei natürlich auch die unterschiedliche Wertigkeit der Parteiaufträge berücksichtigt wird. Danach richtet sich auch, ob sie innerhalb der Parteilinie oder öffentlich vor der APO-Versammlung abgerechnet werden. Aber ich verschweige auch nicht, daß es noch nicht immer gelang, jedem Genossen seinen Auftrag zu übergeben, der auch wirklich seinen Fähigkeiten entspricht. Deshalb spielte diese Frage eine wesentliche Rolle bei den Gruppenversammlungen in den letzten Tagen und Wochen.

Genosse Blodau, wir danken für das Gespräch.

Propagandisten müssen ihrer Verantwortung gerecht werden

Beratung zum FDJ-Studienjahr

Am Mittwoch, dem 30. Januar, fand beim Parteisekretär eine Beratung statt, in der es darum ging, welche Unterstützung die Parteilinie zur Sicherung einer hohen Qualität beim FDJ-Studienjahr geben kann. Notwendig wurde diese Beratung aufgrund der mangelhaften Beteiligung der Propagandisten an der Anleitung des Leitpropagandisten.

Zunächst schätzte Genosse Heinrich, Leitpropagandist im FDJ-Studienjahr, die Situation ein. Er teilte mit, daß die Anleitungen auf Wunsch eines großen Teils der Propagandisten von Donnerstag auf den Freitag verlegt wurden. Dennoch wurde die Anleitung kaum durch die Propagandisten genutzt. Genosse Heinrich unterstrich, daß die Genossen damit einen wichtigen Teil ihres Parteiauftrages nicht erfüllen, nämlich durch gute Vorbereitung der Seminare auch für ein interessantes Studienjahr auf hohem Niveau zu sorgen.

Auf der gemeinsamen Beratung zwischen Partei und FDJ

wurden Maßnahmen festgelegt, die künftig ähnliche Erscheinungen vermeiden sollen.

1. Alle Propagandisten, die zum Beginn des Zyklus 1984/85 berufen wurden, erhalten für die nächste Anleitung eine schriftliche Einladung. Die Teilnahme daran wird kritisch ausgewertet.
2. An alle APO-Leitungen wird ein Brief geschrieben, in dem alle bisher durchgeführten Seminare erfaßt sind, und welche bisher nicht durchgeführt wurden. Dieser Brief wird vor den APO-Versammlungen verlesen.

Anleitung der Agitatoren

Die nächste Anleitung der Agitatoren der Parteilinien findet am 14. Februar um 14 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Auf der Tagesordnung steht die Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen.

In ihrer Beratung am 29. Januar werteten die Mitglieder der BPO-Leitung ausführlich den Arbeitsbesuch des Mitgliedes des Politbüros des ZK der SED und Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Alfred Neumann, im TRO aus, zogen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit. Das Kernproblem ist und bleibt und die Sicherung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse auf der Grundlage der Quali-

Qualität bleibt das A und O BPO-Leitung tagte

tätssicherungssysteme und der Einführung der Nullfehlerarbeit in allen Bereichen. Weiterhin, so wurde herausgearbeitet, geht es um die öffentliche Führung eines auf die Qualität gerichteten endproduktbezogenen Wettbewerbs. Jeder Kollege muß seine konkreten Aufgaben kennen und wissen, was von seiner Arbeit für das Gesamtergebnis des Betriebes abhängt. Das wird u. a. die Parteiarbeit in den kommenden Wochen bestimmen. Dazu zählt auch, jeden staatlichen Leiter zu befähigen und zu zwingen, seiner Verantwortung konsequent nachzukommen. Im Bereich Forschung und Entwicklung ist zu sichern, daß der Plan Wissenschaft und Technik kontinuierlich erfüllt und auf ausgewählten Gebieten der Kampf um Spitzenleistungen aufgenommen wird. Beschlossen wurden auch eine verstärkte Hilfe und Unterstützung für den Wandlerbau, Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit sowie höheren Laufzeit der Maschinen und Anlagen. Dazu wird eine Aussprache mit dem Parteikollegen des Instandhaltungsbereiches stattfinden. Auf dem monatlichen Kontrollplan der BPO-Leitung werden ebenfalls die durch die Werkleitung in Auswertung des Arbeitsbesuches festgelegten Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung unseres Werkes stehen.

In ihrem zweiten Tagesordnungspunkt beschäftigten sich die BPO-Leitungsmitglieder mit dem gemeinsamen Sportprogramm der TSG Oberschönebeck, der BGL und der FDJ. Das vorliegende Sportprogramm wurde bestätigt und die Verantwortlichen beauftragt, hierzu eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit in den Kollektiven zu leisten, sich Gedanken darüber zu machen, wie das Angebot für den Freizeit- und Erholungssport für die Werktätigen und ihre Familien am Wochenende attraktiver gestaltet werden kann. An die Werkleitung ging der Auftrag, nach Wegen zu suchen, um den TROjanern eine sportliche Betätigung in den Arbeitspausen zu ermöglichen.

Bestätigt wurde ebenfalls der Kontrollplan der ABI für das 1. Halbjahr.

Damit die guten Ergebnisse im Januar keine Eintagsfliege bleiben.

Komplexwettbewerb – eine Idee, die Anwendung finden sollte

Gespräch mit dem Meister von Mtr Günther Fuhr



Die Arbeit als Meister mache ihm Spaß trotz vieler Unzulänglichkeiten. Aber kein Produktionsprozeß läuft reibungslos, meint er. Zur Arbeit gehöre auch die kritische Auseinandersetzung in beiden Richtungen – also auch mal Kritik einstecken können – das helfe uns weiter. Rückschläge gäbe es immer mal, nur die richtigen Schlußfolgerungen muß man daraus ziehen, nur so gehe es vorwärts, und die Erfahrungen der Vergangenheit haben bewiesen, auf unsere Kollektive in FTK ist immer Verlaß.

Das letzte sagte mir Günther Fuhr sicher nicht ohne Stolz. Und dazu hat er allen Grund. Die guten Ergebnisse 1984 in Mtr bildeten die Voraussetzung für einen reibungslosen Plananlauf 1985, sorgten mit dafür, daß im Januar ebenfalls die Ziele erreicht, die geforderten Trafos pünktlich und in hoher Qualität an das LEW Hennigsdorf geliefert wurden. Selbstverständlich soll das in den „restlichen“ Monaten bis zum Jahresende so bleiben, dafür gaben die Mitteltrafobauer ihr Wort.

Die Aufgaben 1985 sind hoch: 75 BoBo-Loktrafos, elf Autonom für die Sowjetunion, neun Stromrichtertrafos und zwei Systemloktrafos (Neuentwicklungen für den grenzüberschreitenden Verkehr DDR-CSSR) und 60 Revisionen bzw. Reparaturen ...

Also packen wir's an. So ähnlich mögen die Mitteltrafobauer gedacht haben, als sie ihr Wettbewerbsprogramm erarbeiteten, quartalsweise untersetzt, konkret, genau ist jedes Gerät aufgeführt nicht nur mit den Tageterminen für die eigene Fertigung. Genauso findet man in diesem Plan die Kooperationspartner vom Einkauf über die Vorwerkstätten bis nach N. Man möchte meinen, auf die Stunde genau sind die Termine festgelegt. Da geht's hauteng zu, muß sich einer auf den anderen verlassen können. In vielen Fällen klappt das auch. Davon konnte ich mich überzeugen, vor allem aber im eigenen Bereich des Trafobaus und mit N, die rot ausgetrichenen Termine zeigen das. Aber ... und hier liegt der Hund sozusagen begraben. Der 11. Januar (Kontrolltag war der 4. Februar) sollte zu denken geben. Denn seit diesem Tag stehen die Zulieferungen aus FV und der Materialwirtschaft aus. Bei den Kollegen in Mtr stößt das immer wieder auf Unverständnis. „Unsere Produktion ist eine Serienfertigung. Viele Teile werden auf den Automaten bearbeitet. Warum bearbeitet man aber nur die Teile für fünf Trafos, obwohl auch die Produktionslenkung in FV weiß, daß 75 für dieses Jahr im Plan stehen? Größere Lose sichern doch auch hier eine effektivere Produktion“, so der Meister. Ich meine, die Lenkung sollte hierzu einmal Stellung nehmen, die Materialwirtschaft schließe ich ebenfalls nicht aus.

Und zufrieden gibt man sich auch in Mtr nicht mit diesem Zustand. Seit Jahren eine Selbstverständlichkeit: Jeden Morgen um 6 Uhr findet der Produktionsrapport statt. Die Plankontrolle zu den Tageterminen. Was nicht da ist, wird gemahnt, weitergeleitet. Es wird auch Krach geschlagen, aber der Weg über Abteilungsleiter, Produktionsbereichsleiter ... sei zu lang, sagt Günther Fuhr.

Es könnte also schneller gehen, unkomplizierter? Ein klares Ja ist die Antwort, wenn man es endlich schaffen würde, den Komplexwettbewerb ins Leben zu rufen, Mtr, die Isolierstofffertigung, der Behälterbau in N, die Produktionslenkung von FV, FV selbst, und die Materialwirtschaft hier ganz konkret mit einbezogen wären, mit entsprechender materieller Stimulierung, wenn der Plan erfüllt ist.

Im vorigen Jahr brachte das der Meister in der BGL zur Sprache, machte diesen Vorschlag. Doch bis heute ist auf dieser Strecke nichts passiert. Warum eigentlich nicht? Ist das nicht genau die Idee, die wir brauchen, um unseren sozialistischen Wettbewerb konkret, endproduktbezogen zu führen? Noch ist's vielleicht nicht zu spät, das schnellstens in die Wege zu leiten, die Partner an einen Tisch zu holen, und der „TRAFO“ würde hier gern einsteigen, von wegen der öffentlichen Führung. Einen zweiten Stein könnte man damit ins Rollen bringen. Ich meine damit die Durchsetzung der Nullfehlerarbeit. Daß wir das 1985 in den Griff kriegen wollen, davon haben wir lange genug geredet. Es wird nun Zeit zu handeln!

Regina Seifert



Neu in seiner Funktion des Kulturobmanns des Kollektivs Mtr ist Frank Thomas (Foto links), seit über zwei Jahren im Amt der Vertrauensmann Gerd Renkewitz.

Atmosphäre, in der es Spaß macht zu arbeiten

Unbestritten ist der Ruf des Vertrauensmannes auf eine gute Wettbewerbsatmosphäre im Kollektiv.

Mit einem jungen Vertrauensmann, dem der Schaltbrigade und des Spulenaufbaues, Gerd Renkewitz, und dem noch jüngeren Kulturobmann, Frank Thomas, sprach der „TRAFO“ in der vergangenen Woche.

Redaktion: Frank, warum hast du dem Gerd auf eurer letzten Gewerkschaftsgruppenversammlung dein Vertrauen gegeben?

Frank Thomas: Gerd ist seit über zwei Jahren bei uns Vertrauensmann. Er hat zu allen von uns ein ganz prima Verhältnis. Das heißt aber nicht, daß er uns nur lobt. Wenn jemand gepusht hat, hält er mit seiner Meinung nicht hinterm Berg. Das sagt er einem ins Gesicht – sachlich, versteht sich.

Ja, und dann kümmert er sich um unsere Probleme. Der Meister kann uns nicht alle genau kennen. Und Gerd setzt sich dann dafür ein, daß auch solche Kollegen, die tagtäglich gute Arbeit leisten, das aber nicht an die „große Glocke“ hängen, ebenfalls Anerkennung, egal welcher Art, finden.

Redaktion: Worin siehst du als Vertrauensmann deine wichtigsten Aufgaben?

Gerd Renkewitz: Meine Aufgaben habe ich dann erfüllt, wenn die Arbeit gut läuft, termin- wie qualitätsgerecht. Dazu trägt eine gute Stimmung bei, eine Atmosphäre, in der es Spaß macht, zu arbeiten. Auch ein kritisches Wort, wenn es z. B. mit der Qualität hapert, fällt dann von mir. Jeder ist dann bereit, Fehler beispielsweise in der Mittagspause zu beheben. Oder die älteren Kollegen helfen den jungen mit ihren Erfahrungen. Manchmal genügt da schon ein kleiner Tip.

Außerdem ist es wichtig, daß alle Probleme offen diskutiert werden. Es ist gut, wenn jeder weiß, auf seine Meinung ist gefragt. Hier am Frühstückstisch haben wir darüber gesprochen, wie wir die Prämien verteilen wollen. Das war ebenfalls Anlaß, sich kritisch auseinanderzusetzen mit der Leistung des einzelnen.

Redaktion: Spürt man auch außerhalb der Arbeitszeit einen Kollektivgeist?

Frank Thomas: Als Kulturobmann habe ich mir dafür natürlich etwas einfallen lassen. Das hat mir schon als Schüler und Lehrling Spaß gemacht. Ich bin sehr unternehmungslustig und wünsche mir dies auch von meinen Kollegen. Zum Beispiel planen wir in diesem Jahr eine Brigadefahrt. Ja, und dann haben wir sogar unser eigenes Kino. Bei Brigadefahrten und Jubiläen ist nämlich Roland Gläser mit seiner Schmalfilmkamera dabei.

Redaktion: Sind eure Frauen dann ebenfalls willkommen?

Frank Thomas: Eigentlich ja. Aber bis jetzt haben wir sie noch nicht eingeladen. Einige von uns sind noch gar nicht verheiratet.

Redaktion: Und die Freundinnen ...

Frank Thomas: Die wechseln noch zu oft.

Genosse Heinz Kuhnke, Parteigruppenorganisator bei FTK

Zuerst schauen die Kollegen auf uns ...

Als Genosse, als Parteigruppenorganisator trage ich eine noch größere Verantwortung dafür, daß wir täglich unsere Aufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllen. Denn schließlich schauen die Kollegen zuerst auf uns, wie wir es mit der Qualität halten. Und da muß jeder Genosse Vorbild sein. Wie wir den Qualitätsanforderungen gerecht werden wollen, dazu hat sich jeder bekannt. Auch die persönlichen Parteaufträge werden uns dabei helfen. Zum Beispiel beauftragen wir die Genossen Eckert und Beyer, dafür Sorge zu tragen, daß die noch immer



Genosse Heinz Kuhnke, Lagerverantwortlicher und Parteigruppenorganisator in FTK.

auf tretenden Stillstandszeiten der oszillierenden Schere auf ein Minimum begrenzt werden. Das ist sicherlich nicht einfach. Aber auch wenn es Probleme gibt, darf man diesen nicht ohnmächtig gegenüberstehen.

Schließlich stehen wir auch dann an der Spitze, wenn es darum geht, die Nullfehlerarbeit durchzusetzen.

In der Parteigruppe haben wir uns weiterhin vorgenommen, die Jugendlichen in der Neuererbewegung zu unterstützen. Das fängt jedoch schon mit der eigenen Haltung zur Neuererarbeit an. Ja, und dann ist es wichtig, einen kritischen Blick zu wahren und nicht die Auseinandersetzung zu scheuen. Denn wie gesagt, auf uns Genossen schaut man zuerst ...

Weitere Wortmeldungen zur Rede Erich Honeckers vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der Partei

Schnell auf die Forderungen der Produktion reagieren

Die Ausführungen des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären geben mir die Gewißheit, daß wir mit unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik auf dem richtigen Weg sind, auch in der gegenwärtig politisch wie weltwirtschaftlich angespannten Lage.

Für die Materialversorgung unseres Werkes ist es also notwendig, schnell auf die Forderungen der Produktion zu reagieren. Wir müssen aber auch darauf dringen, daß die Materialbedarfsdaten aus der Konstruktion und den technologischen Arbeitspapieren schnell und lückenlos zu uns durchgestellt werden. Die Autorität des Produktions- und Lieferplanes muß erhöht werden – angefangen von seiner Entstehung bis zu seiner Umsetzung in die Operativpläne.

Horst Hadinek, APO 3

sehe ich die Aufgaben, die sich für mich persönlich aus der Beratung Erich Honeckers mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen ergeben.

Frank Radtke, LR

Als Genossin offensiv auftreten

Das Referat des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären findet meine tiefe Zustimmung. Beeindruckend sind die klaren und bestimmenden Aussagen zu den aktuell-politischen Fragen.

Wichtig erscheint mir die Darlegung zur außenpolitischen Situation und zu den Beziehungen zur BRD, sowie zur Rolle der Sowjetunion im Rahmen der Friedenspolitik.

Aus den Ausführungen ergeben sich die Aufgaben zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Indem ich täglich meine Aufgabe in hoher Qualität erfülle, aktive gesellschaftliche Arbeit leiste und in meinem Arbeitskollektiv offensiv und bewußt als Genossin auftrete, werde ich meinen ganz persönlichen Beitrag entsprechend der im Referat gestellten Anforderungen an jeden Genossen leisten.

Irina Dreßler APO 6

Ergeben sich persönliche Aufgaben

Die im Referat des Genossen Erich Honecker enthaltenen grundsätzlichen Ausführungen werden sich als Standortbestimmung zu Beginn der unmittelbaren Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Das Jahr 1984 war das bisher erfolgreichste in der Geschichte der DDR, wobei ich es als bemerkenswertes Ergebnis sozialistischer Diplomatie werte, daß es gelungen ist, neue Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und den USA über Rüstungskontrolle in Gang zu bringen. Die gründliche Analyse der gegenwärtigen politischen Lage zeigt, daß es weiterer Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens bedarf. Diese Aufgabe kann jedoch nur erfolgreich bewältigt werden, wenn die sozialistische Staatengemeinschaft ökonomisch, politisch und militärisch stark ist. Dazu hat jeder Werktätige seinen Beitrag zu leisten.

Für mich bedeutet das, mich schnell in meine neue Aufgabe einzuarbeiten und die besonderen Bedingungen in einem Großbetrieb kennenzulernen. Mein Ziel ist es, eine qualifizierte juristische Betreuung des Bereiches Materialwirtschaft und Transport zu gewährleisten, um auf diese Weise zur Stabilisierung der Rechtsabteilung beizutragen. So

Gehen sorgsam mit wertvollem Material um

Obwohl ich die Entwicklung der internationalen Lage und unsere Stellung als DDR dabei ständig verfolge, beeindruckt mich die Ausführungen des Genossen Honecker dazu besonders. Abgesehen davon, daß die wichtigsten Probleme der Menschheit aufgegriffen und wiederum überzeugend und mahnend interpretiert sind, Fragen der Abrüstung, der Entwicklung von Weltraumwaffen usw., hat Genosse Honecker mit besonderer Offenheit zu den Beziehungen DDR-BRD Stellung genommen.

Die für uns alle beängstigenden Vorgänge in der BRD – wenn ich nur an das bevorstehende „Schliesstreffen“ und den immer wieder an verschiedensten Stellen aufflackernden Friedenskämpfer und Antifaschisten denke – hat Genosse Honecker sehr ernsthaft und nachdrücklich beim Namen genannt. Seine mahnenden Worte an die Regierung der BRD, gerade in diesem Jahr, in dem wir den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfa-

schismus und der Befreiung des deutschen Volkes begehen, sind in solcher Offenheit angebracht und mir aus dem Herzen gesprochen. Mit besonderem Nachdruck werden wir in unserer Produktionsabteilung durch hohe Leistungen zu Ehren des 40. Jahrestages diese Worte unterstützen. Konkret heißt das: Absicherung der Loktrafoproduktion, Realisierung unserer Exportverpflichtungen sowie termin- und qualitätsgerechtes Arbeiten für den Stufenschalterbau. Dabei legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Ausnutzung hochwertiger Grundmaterialien. Damit können wir auf unsere Art die Worte unseres Generalsekretärs bekräftigen und zur weiteren Stärkung unserer Republik beitragen. Denn nur wer ökonomisch stark ist und so konsequente Friedenspolitik betreibt wie wir, kann auch die geschichtliche Vergangenheit bewältigen. Für uns ist es selbstverständlich, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen darf, weil das Ziel auch auf dem XI. Parteitag wieder auf das weitere Wohl des Volkes gerichtet sein wird. Dafür lohnt es sich zu kämpfen.

Rudolf Försterling, FTI

Wie ein roter Faden

Meine Feststellung beim Lesen des Referats des Genossen Erich Honecker über die Aufgaben der Partei bei der Vorbereitung des XI. Parteitages war, daß sich die Erhaltung des Friedens und die Beseitigung der Kriegsgefahr wie ein roter Faden durch diese Rede zieht.

Gewürdigt muß immer werden, daß es die Sowjetunion ist, die Verhandlungen vorschlägt und auch bereit ist, abzurufen, wenn die USA ebenfalls dazu Schritte unternimmt.

Empörend finde ich die Haltung des BRD-Kanzlers Kohl, der sich in einer Zeit zum Revanchismus bekennt, in dem wir uns gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der Welt auf den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus vorbereiten.

Gewaltig finde ich, was in der Produktion und in der Landwirtschaft geleistet wurde. Hier ist zu erkennen, daß sich alle Werktätigen für das Wachstum des Nationalinkommens verantwortlich fühlen.

Schlußfolgernd würde ich sagen, daß der Frieden dem Sozialismus eigen ist und wir jede entgegen gestreckte Hand nehmen, die sich bereit erklärt, den Frieden zu sichern.

Karl-Heinz Schmidt APO 5



Meister in FTK, Kollege Günther Fuhr (links im Bild mit Abteilungsleiter Genossen Klaus Beyer).

Der Monat Januar liegt hinter uns und damit Tage und Wochen angestrengter Arbeit zur Erfüllung unserer Aufgaben. Aus dem Plangeschehen des vergangenen Jahres waren Schlußfolgerungen gezogen worden, die wir auf die Arbeit im Jahre 1985 anwenden wollten mit dem Ziel, einen stabilen und zuverlässigen Beitrag für die Volkswirtschaft zu leisten. Wir hatten uns vor allem vorgenommen, vom ersten Tage an kontinuierlich und sortimentsgerecht zu produzieren.

Was haben wir erreicht?

Wir haben den Plan der industriellen Warenproduktion übererfüllt und einen Jahresanteil von 8,1 Prozent geschafft. Damit sind wir noch nicht an die Zielstellung der Berliner Parteiorganisation von 8,9 Prozent herangekommen. Wir werden größer

Planerfüllung im Monat Januar

Konsequent Kontinuität in der Fertigung sichern

Größere Anstrengungen machen müssen, um das I. Quartal mit 25,5 Prozent Jahresanteil abzuschließen, als Voraussetzung dafür, um zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes eine zusätzliche Tagesproduktion bereitstellen zu können.

Im Transformatorbau konnte die sortimentsgerechte Produktion gesichert werden, in

der Schaltgerätefertigung mußte ein kleiner Ausgleich durch andere Sortimente organisiert werden, weil wichtige Zulieferungen nicht rechtzeitig herankamen. Aber auch hier konnte eine Übererfüllung erreicht werden.

Während der Betriebsteil N seine Aufgaben ebenfalls vorbildlich erfüllte, traten im Bereich W Schwierigkeiten auf, die zur Untererfüllung führten und

außerdem noch zu Sortimentsabweichungen. Hier machte sich, auch in der Fertigung von Stufenschaltern, Unkontinuität in der Belieferung mit Einzelteilen aus der mechanischen Vorfertigung überaus störend bemerkbar. So mußte das Stufenschalterkollektiv in der letzten Dekade alle Kräfte einsetzen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Auch in unseren sonstigen Bereichen, wie der Gießerei, der Außen-

montage und den anderen produzierenden Abteilungen, wurden gute Ergebnisse erbracht.

Dafür gebührt allen Kollektiven und Einzelpersonlichkeiten, die sich mit Kraft und Optimismus erfolgreich eingesetzt haben, Dank und Anerkennung. Mit solchen Leistungen waren wir in der Lage, den geplanten Umsatz und insbesondere den Export in die Sowjetunion überzufüllen.

Für den Monat Februar kommt es darauf an, die im Vormonat aufgetretenen Fehler mit Konsequenz nicht mehr auftreten zu lassen und besonders in der mechanischen Vorfertigung und ebenfalls in den produktionsvorbereitenden Bereichen alle Voraussetzungen für eine hohe Kontinuität der Fertigung zu schaffen.

Karl-Heinz Dannebaum amtierender Werkdirektor

Jugendkollektive antworten auf Rede Erich Honeckers vor den

1. Kreissekretären der Partei mit konkreten Taten

1,5 Prozent mehr zum 40. Jahrestag des Sieges

In den Monaten Dezember und Januar haben die FDJ-Gruppen unseres Betriebes in den Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ in Auswertung der 9. Tagung des ZK der SED ihre Aufgaben im Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ formuliert. Mit unseren Leistungen wollen wir unseren Beitrag zur Stabilisierung des Werkes leisten. Es geht darum, daß auch wir im eigenen Verantwortungsbereich das Notwendige dazu tun, daß alle anstehenden Planaufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Damit helfen wir, die Voraussetzungen zu schaffen, 1985 den Plan zu erfüllen und und drei zusätzliche Tagesleistungen zu erwirtschaften.

Zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes erfüllen alle Jugendbrigaden die Planaufgaben in den wesentlichen qualitativen Kennziffern und überbieten sie um mindestens 1,5 Prozent.

Wir kämpfen darum, daß jeder Jugendbrigade mindestens eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik übergeben wird, über die Neuervereinbarungen abgeschlossen werden sollten, und die wir bis zur Anwendung in der Produktion konsequent abarbeiten werden. Aus jedem Jugendkollektiv wird mindestens ein Jugendfreund aktiv im FDJ-Kontrollpostenstab mitwirken.

Subbotniks zum 40. Jahrestag

Im März führen wir alle eine Sonderschicht als Subbotnik zu Ehren eines in der Schlacht um Berlin gefallenen Helden der Sowjetarmee oder des antifaschistischen Widerstandskämpfers, dessen Namen die Jugendbrigade trägt, durch, um den 40.

Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee zu würdigen. Unser Ziel besteht darin, diese Schicht zu 50 Prozent mit eingespartem Material zu fahren. Den Erlös überweisen wir zur Vorbereitung der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau auf das Konto der antiimperialistischen Solidarität.

Im einzelnen stellen wir uns folgende Aufgaben:

Jugendbrigade „Julian Marchlewski“

Wir stellen uns das Ziel, die Verfügbarkeit der Werkzeugmaschinen unseres Werkes ständig zu sichern und werden durch die Erfüllung unserer zwei MMM-Aufgaben sowie durch Neuererarbeit und Sonderschichten 3800 Stunden Arbeitszeit zusätzlich gewinnen und Material im Wert von 7400 Mark einsparen, die geplanten Ausfallzeiten um zehn Stunden je Produktionsgrundarbeiter senken.

Jugendbrigade „Jakob Weber“

Wir verpflichten uns, termingerecht alle anstehenden Elektroinstallationsarbeiten im künftigen Ausbildungskabinett für Holzfacharbeiter und in der neuen NC-Werkstatt im Kesselhaus bis zum 15. Februar abzuschließen. Die Kosten im Haushaltsbuch senken wir um fünf Prozent. Im Rahmen des gesamten Kollektivs der Elektrowerkstatt sparen wir Material im Werte von 5000 Mark und Energie ein. Das geschieht hauptsächlich durch MMM- und Neuererarbeit. Die geplanten Ausfallzeiten wollen wir um 10 Stunden je Produktionsarbeiter senken. Innerhalb der FDJ-Aktion Materialökonomie werden wir sieben Tonnen Bleischrott, zwei Tonnen Kabelschrott, eine Tonne

Stahlschrott und 0,5 Tonnen Altpapier der Wiederverwendung zuführen.

Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“

Wir werden eine elektronische Erdstromschutzeinrichtung für GSAS-Anlagen für ein Wärmekraftwerk im Wert von rund 100 000 Mark zusätzlich zum Plan realisieren. Innerhalb der gesamten FDJ-Gruppe haben wir uns die Aufgabe gestellt, als MMM-Objekt einen Papierseparator zum Beschneiden von EDV-Listen zu bauen.

Jugendbrigade „Johann Schmauß“

Außer der Kistenproduktion für unsere Erzeugnisse des Werkes stellen wir uns das Ziel, im Planjahr 1985 zusätzlich für Werder Kisten im Werte von 20 000 Mark zu fertigen. Weiterhin werden wir aus eingespartem Material kleine Kisten und Rüsttafeln im Wert von rund 50 000 Mark realisieren.

Jugendbrigade Innerbetrieblicher Transport

Wir stellen uns das Ziel, alle anfallenden Transporte ohne Schäden pünktlich und schnell zu erledigen, die Ausfallzeiten zu senken und alle Fahrzeuge zu pflegen und stets einsatzbereit zu halten. Zehn Tonnen Altpapier werden wir erfassen und der Wiederverwendung zuführen.

Jugendbrigade „Karl Binder“

Wir verpflichten uns, eine Friedensschicht und eine Sonderschicht durchzuführen und



Genosse Rainer Dorn, Brigadier des Jugendmeisterbereiches Großteilfertigung der Vorwerkstätten unseres Werkes.

den Erlös auf das Konto der antiimperialistischen Solidarität zu überweisen. Des Weiteren wollen wir die Ausfallzeiten senken und alle Planaufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllen.

Jugendbrigade „Philipp Müller“

Wir werden die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit gegenüber dem Vorjahr um mindestens 15 Prozent senken, durch aktive Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung die Selbstkosten um 20 000 Mark senken, 1100 Stunden Arbeitszeit und Material im Werte von 5000 Mark einsparen. Die Haushaltsbuchkosten werden eingehalten.

Jugendbrigade „X. Parteitag“

Wir verpflichten uns, eine durchschnittliche Maschinenlaufzeit von 18,5 Stunden pro Kalendertag zu erreichen, die geplanten Ausfallzeiten um 10 Stunden je Produktionsgrundarbeiter zu unterschreiten. Durch effektive Nutzung der Arbeitszeit bei Einhaltung der technologischen Disziplin kämpfen wir um eine durchschnittliche Normerfüllung von 107 Prozent. Die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie wollen wir um 10 Prozent senken und eine Qualitätszahl von 90 erreichen. Alle Jugendlichen werden wir in die MMM-Bewegung einbeziehen.

Jugendbrigade Großteilfertigung

Pro Produktionsgrundarbeiter senken wir die Ausfallzeiten um zehn Stunden zum Vorjahr, kämpfen um die Qualitätszahl 92, werden die Normerfüllung von 107 Prozent und mindestens eine 80prozentige Beteiligung in der MMM-Bewegung erreichen. Wir stellen uns das Ziel, die Maschinenlaufzeiten zu erhöhen, um sie mindestens 17 Stunden pro Kalendertag auszulasten.

Jugendbrigade „Paul Wengels“

Wir übernehmen eine MMM-Aufgabe zum Schutz der Rootspumpen und entwickeln eine Fern-Digital-Temperaturanzeige. Zusätzlich zum Plan übernehmen wir die Trocknung von Generatorständen für Bergmann-Borsig im Wert von rund 10 000 Mark.

Jugendbrigade „Konventionelles Drehen“

Um eine hohe Qualität in der Arbeit und die Überwindung des Engpasses „konventionelles Drehen“ zu sichern, nehmen wir ab 1. Juli am Wettbewerb der Berufsgruppe im Produktionsbereich teil und verpflichten uns, Patenschaften über jüngere Kollegen zu übernehmen. Zweiteilte Maschinen werden von ab September 1985 bei entsprechender Zuführung von Arbeitskräften in die rollende Woche überführen und zwei Initiativschichten durchführen.

Jugendbrigade „Ernst Oschmann“

1985 werden wir die Ausfallzeiten um 10 Stunden je Produktionsgrundarbeiter senken. Wir kämpfen um eine Normerfüllung von 113 Prozent, werden die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie um zwei Prozent unterbieten. Weiterhin wollen wir zwei Sonderschichten fahren und den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen.



Die Verfügbarkeit der Werkzeugmaschinen ständig zu sichern, eine wichtige Aufgabe, die sich die Mitglieder der Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“ in diesem Jahr vorgenommen haben.

FDJ-Mitglieder positionieren sich zum Plan 1985

In der Galvanik:

Säure künftig per Rohr ins Becken

Ein Neuerervorschlag,
an dem sich alle
beteiligen wollen



Jochen Müller,
FDJ-Gruppen-
sekretär der Galva-
nik und Mitglied
der ZGOL, nahm
sich mit seinen
FDJlern vor, den
Transport von
Säuren durch ein
Rohrleitungssy-
stem künftig zu
vereinfachen
und damit die
Unfallgefahr zu
reduzieren.

Die Kritik an der Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Wahl in der Galvanik wurmte dem Gruppensekretär doch ganz schön. Deshalb hatte sich Jochen Müller für die Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ einiges vorgenommen. Schon vorher hatte er jeden FDJler angesprochen, informiert, worum es geht. So konnte sich jeder Gedanken machen, welche abrechenbare Verpflichtung er übernehmen wird.

Auch mit dem Abteilungsleiter Peter Kindel besprach Jochen Müller Inhalt und Ablauf der Versammlung. Dabei wies Genosse Kindel eindeutig darauf hin, wie wichtig es ist, wirklich konkrete Verpflichtungen zu beschließen. Durch die kurz vorher durchgeführte Gewerkschaftsversammlung konnte bereits jeder FDJler die zu erreichenden Planzahlen, wußte also auch, was von seiner Arbeit abhängt. Damit waren alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche FDJ-Versammlung zum Plan '85 gegeben.

Zunächst sprach Genosse Kindel über die Erwartungen der staatlichen Leitung an die Jugendlichen bei der Planerfüllung in diesem Jahr. Als einen wichtigen Schwerpunkt zur Lösung dieser Aufgaben nannte er die weitere Reduzierung von Ausfallzeiten.

Die bessere Auslastung der Arbeitszeit war ein wesentliches Thema der Diskussion, denn Verbesserungen im Arbeitsablauf sind kaum möglich, die Teile müssen nun einmal die festgelegte Zeit behandelt werden. Eine Leistungssteigerung wäre zu erreichen, wenn auch die maximale Anzahl an Teilen in den Bädern behandelt würde.

Das wesentlichste Ergebnis der FDJ-Versammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ waren die Verpflichtungen, über die diskutiert wurde. Für jeden konkret abrechenbar wurden sie formuliert. Dazu gehört die Beteiligung an einem Neuerervorschlag der FDJ-Gruppe zur Säureaufberei-

tung. Bisher transportierte man die Säure in Ballons. Nach den Vorstellungen der FDJler soll sie künftig in größeren Behältern gelagert und durch ein Rohrleitungssystem direkt zu den Becken transportiert werden. Man ist am überlegen, wie dieser Vorschlag, der die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Galvanik wesentlich erleichtern würde, umgesetzt werden kann.

Alle FDJler der Galvanik verpflichteten sich, eine Initiativschicht zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes durchzuführen und dabei Höchstleistungen zu vollbringen, die später verallgemeinert werden sollen. Ein weiterer Punkt der Verpflichtung der FDJler ist das Schrottaufkommen, das von den Jugendlichen erfaßt wird.

Insgesamt kann man sagen, daß die Januarversammlung in der Galvanik ein Erfolg wurde – die gute Vorbereitung zahlte sich also aus.

Jeder kennt genau seine Aufgaben

Unser Ziel:
60 Prozent der Lehrlinge der E 41 beendet
Lehre mit sehr guten bzw. guten Ergebnissen

Am Mittwoch, dem 9. Januar, fand unsere Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ statt.

Mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr durch unseren Klassenlehrer begannen wir die Versammlung. Dabei schätzte er unsere bis dahin erreichten Ergebnisse in Theorie und Praxis als gut ein, betonte jedoch, daß noch vieles verbesserungsfähig sei.

Nach diesem Rückblick hörten wir einen Vortrag über die wesentlichen Schwerpunkte des Volkswirtschaftsplanes 1985. Wir erfuhren, welche Ziele für unsere Volkswirtschaft in diesem Jahr abgesteckt sind. Uns war klar, daß durch die Erfüllung dieser Ziele die DDR weiter gestärkt und der Frieden damit sicherer gemacht wird.

Als nächstes sprachen wir über den Beschlußentwurf zur Aktivtagung zum sozialistischen Berufswettbewerb. Wir diskutierten das Ziel, daß mindestens 60 Prozent der Lehrlinge unserer Klasse ihre Lehre mit sehr guten bzw. guten Noten beenden sollen. Das ist eine für uns sehr

hohe Aufgabe, die wir nur mit viel Schweiß und großen Anstrengungen erfüllen können. Mit dem Beschluß des Entwurfs beendeten wir die Diskussion.

Anschließend besprachen wir unsere Kollektivverpflichtung. Unter anderem beschlossen wir, Lerngruppen zu bilden, durch deren Hilfe leistungsschwächere Lehrlinge die Möglichkeit erhalten, ihre Leistungen zu verbessern. Drei Jugendfreunde aus unserer Klasse erklärten sich bereit, solche Lerngruppen zu leiten. Außerdem enthält unsere Kollektivverpflichtung, daß alle Lehrlinge an der MMM- bzw. Neuererarbeit teilnehmen. Nachdem wir alle Probleme ausdiskutiert hatten, wurde auch die Kollektivverpflichtung von uns beschlossen.

Als Ergebnis unserer Versammlung kann ich sagen, daß jeder Lehrling jetzt seine Aufgaben zur Erfüllung des Planes genau kennt. Jeder von uns ist nunmehr in der Lage, sein Bestes zu geben, damit wir alles erfüllen oder übererfüllen können.

Thorsten Kunsik
E 41

Jugendbrigade „Jakob
Weber“ ist beteiligt

Gemeinsame
MMM-Objekte
im TA-Bereich



Auch bei der FDJ-Versammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1985“ in der Jugendbrigade „Jakob Weber“ bildete die Gewerkschaftsversammlung eine wichtige Grundlage. Dadurch kannten die FDJler die anstehenden Aufgaben, wußten, worauf es ankommt. Auf dieser Gewerkschaftsversammlung wurde bereits eine Kollektivverpflichtung beschlossen, in die auch alle Jugendlichen einbezogen sind. Allerdings ist das bei TAM/Ea mit Schwierigkeiten verbunden, weil die Schwerpunktaufgaben erst zum 1. Mai feststehen. Zu diesem Zeitpunkt werden die Verpflichtungen präzisiert und konkretisiert. Dazu wird im Leitungskollektiv beraten, damit wirklich zielgerichtete und abrechenbare Verpflichtungen beschlossen werden.

Jetzt könnte vielleicht jemand auf die Idee kommen, daß die FDJ-Versammlung zum Volkswirtschaftsplan in der Elektrowerkstatt ohne konkretes Ergebnis stattfand. Das trifft auf keinen Fall zu. Thema MMM beispielsweise spielte in der Diskussion eine wichtige Rolle. Man beschloß, daß alle FDJler in die

MMM-Arbeit einbezogen werden. Besonderheit: sie arbeiten an MMM-Themen anderer Kollektive des TA-Bereiches mit.

In der Neuererarbeit konnten im vergangenen Jahr sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Um 20 Prozent höher als der Durchschnitt im gesamten Betrieb liegt die Beteiligung. Alle FDJler arbeiteten daran mit – ein Stand, der auch 1985 gehalten werden soll.

Gedanken machten sich die FDJler von TAM/Ea über Möglichkeiten zur Einsparung von Energie sowie zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen. Zu letzterem kam der Vorschlag, für das Betriebsarchiv die Erfassung des dort vorhandenen Altpapiers zu übernehmen. Gegenwärtig ist man dabei zu überprüfen, ob und wie das durchführbar ist.

FDJ-Sekretär Matthias Topel, Kranelektriker in der Jugendbrigade „Jakob Weber“, wird, wenn im Mai die Schwerpunktaufgaben für TAM/Ea feststehen, gemeinsam mit dem Werkstattleiter Günter Stult beraten, welche konkreten Verpflichtungen die FDJler übernehmen können.

In FTI/TI und FTL 3 sind die Weichen gestellt

Es liegt schon einige Wochen zurück, daß die FDJ-Gruppe FTI/TI und FTL 3 ihre Januar-Mitgliederversammlung durchführte. Bei der Vorbereitung stützte man sich auf die staatliche Planaufgabe und auf das Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation.

Mit Abteilungsleiter Rudi Försterling stimmte Dirk Utke, der FDJ-Gruppensekretär, die Versammlung sowohl inhaltlich als auch organisatorisch ab. Damit

war klar, was die staatliche Leitung von den Jugendlichen erwartet, was Schwerpunkt der Verpflichtungen sein muß. Das war im wesentlichen auch der Inhalt der Ausführungen von Meister Fred Meyer, der Gast bei der FDJ-Versammlung war.

Dirk Utke nannte stichpunktartig, was bei jedem einzelnen in der Verpflichtung enthalten sein sollte, sowohl konkret für den jeweiligen Arbeitsplatz als auch zu gesellschaftlichen Aktivitäten.

Dazu gab es keine große Diskussion, die Weichen waren gestellt. Die Vorschläge, zu denen auch die Erarbeitung des MMM-Themas „Zentralisierung der Leistungsfertigung“ gehört, wurden einstimmig beschlossen. In den folgenden Tagen formulierte Dirk Utke die endgültige Fassung der Verpflichtung, die Grundlage für die weitere Arbeit jedes FDJlers ist.

Ein Problem, das nicht nur diese Versammlung betrifft, möchte Dirk Utke noch erwähnt haben. Zwar erhält er von Genossen Försterling Unterstützung für die inhaltliche Vorbereitung der Versammlung, beim organisatorischen Teil ist er allerdings oft auf sich selbst gestellt. Da die FDJler seiner Gruppe örtlich ziemlich weit auseinander arbeiten, hat er gegenwärtig kaum Möglichkeiten, Absprachen mit ihnen zu treffen. Sicher läßt sich in Zusammenarbeit mit Meister Fred Meyer dazu eine Gelegenheit finden. Für die Qualität künftiger FDJ-Versammlungen ist es unbedingt erforderlich.



Trotz Schwierigkeiten bei der Organisation konnte Dirk Utke mit seiner FDJ-Gruppe eine gute Januar-Mitgliederversammlung durchführen.



Berliner Schauspielhaus – „Das Kind in der Mitten“

„Das Kind in der Mitten“, ein Theater zwischen zwei Kirchen – ein und dasselbe ist gemeint: das Berliner Schauspielhaus auf dem damaligen Gendarmenmarkt, heute Platz der Akademie. Ehe der II. Weltkrieg das historische Bauwerk in Schutt und Asche senkte, dienten hier mehr als einhundertzwanzig Jahre lang namhafte Künstler der drei bekannten Musen. Ob Melpomene, die Muse der Tragödie, Thalia, die Muse des Lustspiels oder Polyhymnia, die Muse der Musik und des Tanzes – sie waren hier zu Haus.

Als am 26. Mai 1821 der Schinkelbau eröffnet wurde, ging dem der Abriß des alten französischen Komödienhauses voraus. Am alten Platz errichtete man das Deutsche Nationaltheater,

das 1817 bis auf die Grundmauern niederbrannte. Auf diesen entstand in der Zeit von 1817 bis 1821 unter Leitung des Baumeisters Karl Friedrich Schinkel dieses herrliche Bauwerk, das Schauspielhaus zu Berlin, das nun heute in neuem Glanz erstrahlt.

Zur Einweihung des Hauses damals stand Glucks Overtüre zu „Iphigenie in Aulis“ auf dem Programm, danach folgte Goethes „Iphigenie auf Tauris“ und zum Schluß Ballett mit großer Ausstattung, dem Zeitgeschmack verpflichtet. Damit entsprach man dem Hausrecht aller drei Musen und der alten Tradition des 1817 abgebrannten Hauses.

Eine erste spektakuläre Uraufführung erlebte das Schauspielhaus am 18. Juni 1821, also kurz nach seiner Eröffnung: Carl-Ma-

ria von Webers „Freischütz“, der ersten deutschen großen Oper. Sie feierte in diesem Haus ihren großen Triumph und wurde noch allein im selben Jahr 18mal gegeben, 33mal im darauffolgenden Jahr. Und alle Vorstellungen waren ausverkauft – unvorstellbar!

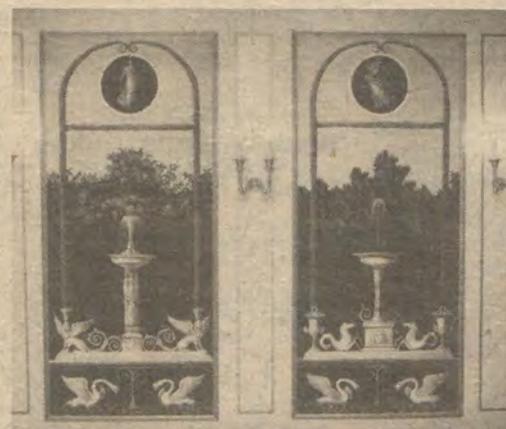
So kann man sagen, daß den ersten großen Erfolg in den Räumen des Schauspielhauses ein großes musikalisches Werk feierte.

Heute, wo nun Berlin auf sein Schauspielhaus wieder mit Stolz blicken kann, stehen wieder große musikalische Höhepunkte auf dem Programm. Und das auch aus dem einfachen Grund, weil das Berliner Schauspielhaus als eines der besten Europäischen Konzerthäuser wiederauf-

gebaut wurde. Die Akustik des Konzertsalles kann mit der der Leningrader Philharmonie, der Wiener Musikhalle und dem alten Gewandhaus in Leipzig durchaus konkurrieren.

Die diesjährige Berliner Musik-Biennale, die X. und darum selbst jubiläumsverdächtig, stand im Zeichen eines anderen größeren Jubiläums: des 40. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus. An dieses Jubiläum in diesem Zusammenhang zu erinnern fällt um so leichter, als dieses Festival zeitgenössischer Musik zum erstenmal in dem vor ziemlich genau 40 Jahren zerstörten Schauspielhaus stattfand. In seiner Pracht ist das Haus heute nicht nur Denkmal klassizistischer Baukunst, sondern auch ein Mahnmal.

(Fotos: Manfred Hahn)



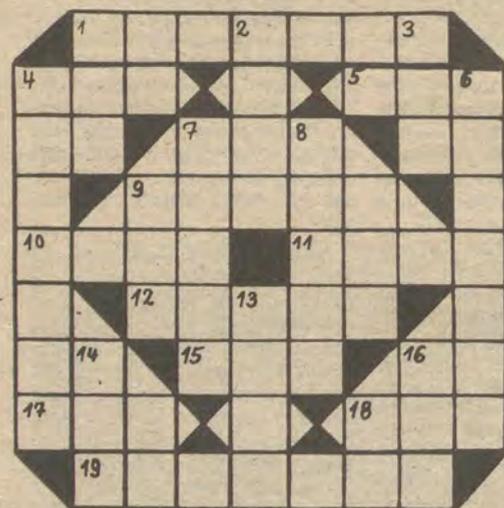
mowitsch und Daniil Granin werden Anfang April im TIP aus ihrem Blockadetagebuch lesen.

Beliebte Abende wie „Lachen und lachen lassen“, Gemeinschaftsproduktion Palast-Eulenspiegel-Verlag, die hauseigenen Programmpunkte „Spaß muß sein“, Gaa-Abende des Balletts mit dem Ensemble der Deutschen Staatsoper, die Kinderrevue „Märchenzirkus“ und die DT-64-Jugendkonzerte erleben Neuauflagen. „Rock für den Frieden“ ist für den 13. und 14. April eingeplant. Im Vorjahr kamen 40 Gruppen, und wieder haben sich viele angesagt.

Das Theater im Palast reiht sich mit seinen Aufführungen in den bunten Reigen der Veranstaltungen mit ein. Bis Juni sind fünf Premieren vorgesehen, darunter „Sechzig Kerzen“, ein Stück von Wladimir Tendrakow. Hier sollen natürlich nicht die Ausstellungen in der TIP-Galerie ungenannt bleiben.

In Zahlen ergibt sich dies Resümee: Geplant sind über 150 künstlerische Programme im Großen Saal, fast 200 im Hauptfoyer, rund 370 Abende im Jugendtreff.

Noch zwei Zahlen sollen zum Schluß aus der Bilanz des Vorjahres genannt werden: 1000 Veranstaltungen fanden die Gunst des Publikums und 3 728 756 Besucher wurden gezählt.



Und nächstes Jahr am 19

Waagrecht: 1. Wasserwettfahrt, 4. sowjetischer Hubschrauberkonstrukteur, 5. Halbton, 7. Nische an Hochgebirgsgipfeln, 9. ostasiatische Faserpflanze, 10. Strom in Ostasien, 11. offener Eisenbahngüterwagen, 12. Gewächsteil, 15. Getränk, 16. ägyptischer Sonnengott, 17. Vertiefung, 18. gallertartige Masse, 19. westungarischer See.

Senkrecht: 1. Gebirge in Nordwestafrika, 2. Konzert- und Bühnensänger, NPT, 3. Aussehen, 4. Lagerhaus, Speicher, 6. Strom in Westafrika, 7. Massemaß für Juwelen, 8. österreichischer Lyriker, gest. 1926, 9. Nebenfluß der Maas, 13. Abfluß des Ladogasees; 14. engl. Gewicht für Butter, 16. Nordlandtier, 18. japanisches Brettspiel

Auflösung aus 4/85

Waagrecht: 1. Molette, 4. Pas, 5. Ame, 7. Lei, 9. Borna, 10. Sieg, 11. Auge, 12. Kauri, 15. Uri, 16. Go, 17. Met, 18. Aul, 19. Hafnium.

Senkrecht: 1. Man, 2. Ewer, 3. Ems, 4. Potsdam, 6. Eugenol, 7. Logau, 8. Inari, 9. Bek, 13. Uran, 14. Feh, 16. GUM, 18. Au.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktio-

nen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 5. Februar 1985.